Ergebnisprotokoll des 11. Treffens „Erinnerungslandschaft Hürtgenwald“ am 25.8.2016, 16.00-18.15 Uhr im NS-Dok. Köln

Bei dem Treffen des AK Hürtgenwald waren zugegen: Dr. Martin Bredenbeck (Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz), Axel Buch (Bürgermeister Gemeinde Hürtgenwald), Peter Bülter (Deutsche Kriegsgräberfürsorge), Dr. Karola Fings (NS-DOK Köln), Gabriele Harzheim (ip Vogelsang), Dr. Klaus Kleefeld (LVR / KuLaDig), Wolfgang Wegener (LVR), Madeleine Weyand (Praktikantin KuLaDig) und Frank Möller (Gesellschaft für interdisziplinäre Praxis e. V.).

Entschuldigt fehlte: Annegret Greven (Kreis Düren), außerdem Dr. Hans Wupper-Tewes (Landeszentrale für politische Bildung).

1) Neu dabei: Rheinischer Verein

Herr Bredenbeck, der erstmals auf Einladung von Herrn Kleefeld an dem Arbeitskreis teilnahm, erläuterte einleitend die Aufgabenstellung und Arbeit des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, dem er seit kurzem als Geschäftsführer vorsteht. Zwischen den Projektideen, die sich als Ergebnisse des Moratoriums entwickeln, und der Arbeit des Rheinischen Vereins könnten Synergien entstehen, die es in beiderseitigem Interesse zu nutzen gälte. Herr Buch fragte in dem Kontext nach Mitgliedern des Vereins und eventuellen Ansprechpartnern in der Hürtgenwald-Region. ► ► Herr Bredenbeck wird sich kundig machen und entsprechende Kontakte an Herrn Buch vermitteln.

2) Diskussion: Zwischenstand und Perspektiven

Der weitere Verlauf folgte der von Herrn Möller vorgeschlagenen Tagesordnung. Zunächst wurde das neunseitige Papier über den derzeitigen Zwischenstand und die weiteren Perspektiven über das Moratorium hinaus ausgiebig diskutiert, das Herr Möller vorgelegt hatte.

Unstrittig war, dass die sechs in dem Papier angesprochenen Kernpunkte geeignet sind, Perspektiven und Aufgaben über das Moratorium hinaus formulieren. Herr Buch wertete das Papier auch als „sehr gute“ Vorlage mit Blick auf die anvisierte Workshop-Veranstaltung. Es solle aber für die Veranstaltung im Bereich der Empfehlungen und To-Do-Listen etwas reduziert werden, um den Teilnehmenden des Workshops Spielräume für eigene Gedanken und Vorschläge zu belassen.

Herr Bülter äußerte zum Punkt V (Dechiffrierung von Kriegsgräberstätten fortsetzen), dass er eine Kommentierung der Kriegsgräberstätte Hürtgen – analog zu der in Vossenack – stark befürworte. Letzten Endes sei das eine Frage der Finanzierung, wobei der Kreis Düren gefordert wäre.

Bitte an ► ► Herrn Spelthahn und ► ► Frau Greven: Prüfen Sie doch einmal die Möglichkeiten.

Eine Kommentierung der sowjetischen Kriegsgräberstätte bei Rurberg sei vermutlich komplizierter zu bewerkstelligen, weil die zur Städteregion Aachen gehöre und somit in eine andere Zuständigkeit falle, so Herr Bülter.

Herr Bülter regte auch an, zum Thema Erinnerungs- und Gedenkkultur eine jährliche Veranstaltung parallel zur „Windhund“-Veranstaltung anzusetzen. Darüber konnte kein Konsens erzielt werden. Es soll aber weiter drüber nachgedacht werden. Frau Fings regte an zu prüfen, inwieweit das Franziskus-Gymnasium in solche Überlegungen mit einbezogen werden könnte.

Zu Punkt IV. des Papiers (Bestandsaufnahme der memoralisierenden Objekte durchführen) regte Frau Fings an, ein Symbol analog zum britischen „Remembrance Poppy“ für den Hürtgenwald zu suchen. Solche Symbole könnten, versehen mit einem QR-Code, neben wichtigen Erinnerungsobjekten in der Region angebracht werden, um so weitergehende Informationen über die Objekte und ihre Geschichte abrufbar zu machen.

Remembrance Poppies an Saint Magnus Cathedral, Kirkwall (Orkneys, Scotland, Mai 2016, F.M.)

Klaus Kleefeld wird auf zwei A4-Seiten die Grundidee zu einem „Landschaftsmuseum” vorstellen. Darin ließen sich all die Objekte und Memorabilien des Hürtgenwaldes einbetten und zum Sprechen bringen. Er regte darüber hinaus an, den Geografen, Kulturhistoriker, Denkmalpfleger und Mitgründer des Vereins Stattreisen München, Dr. Gerhard Ongyerth, für den anvisierten Workshop einzuladen. Herr Ongyerth habe an einem solchen Konzept eines Landschaftsmuseums bereits in Bayern gearbeitet und könne es vorstellen. Der Vorschlag wurde einhellig begrüßt und ► ► Herr Kleefeld gebeten, Kontakt mit Herrn Ongyerth aufzunehmen.

Herr Bülter wies in dem Zusammenhang auf den „Weg des Friedens“ im münsterländischen Saerbeck hin. Auf der Website der Gemeinde heißt es dazu:

„Zur Zeit sind 14 Stationen eingerichtet. Der Informationstext jeder Station steht in unmittelbarem Bezug zu ihrem Standort. Die Stationen erinnern an historische Ereignisse aus dem Zweiten Weltkrieg und informieren über gegenwärtige Projekte und Kooperationen der Gemeinde, der Kirchen und der Schulen. Die erste Station wurde im September 2004 eingerichtet und ist der kommunalen Partnerschaft zwischen Saerbeck und Ferrières in Frankreich gewidmet. Die vorläufig letzte Station wurde im Mai 2011 der Öffentlichkeit übergeben. Sie befindet sich außerhalb der Ortslage und bezieht sich auf den Umgestaltungsprozess des früheren Bundeswehr-Munitionsdepots in den Bioenergie-Park Saerbeck.“
http://www.saerbeck.de/city_info/webaccessibility/index.cfm?waid=80&item_id=849990&old_item_id=0&oldrecord=45140&oldmodul=5&olddesign=0

Frau Fings unterstrich abschließend, dass zu den künftigen Aufgaben auch gehören müsse, die Situation der Gemeindearchive in der Nord-Eifel zu erfassen, ihre Bestände zu klären und ggf. Hilfe zur Professionalisierung der Archivarbeit bereitzustellen.

3) Diskussion: Regeln für den künftigen Umgang mit Erinnerungsobjekten

Herr Möller hatte dazu ein achtseitiges Papier vorgelegt. Herr Buch wies eingangs darauf hin, dass es wichtig sei, bei dieser Diskussion den Kulturausschuss der Gemeinde einzubeziehen. Der Kulturausschuss sei diejenige Institution, die am geeignetsten sei, entsprechende Regeln künftig auch nach außen zu vertreten und anzuwenden.

Herr Möller sagte zu, in seinem Vortrag vor dem Kulturausschuss am 30.8. diesen Punkt gezielt anzusprechen.

Herr Bülter regte an, dass eine neue Formensprache für Erinnerungsorte gefunden werden müsse. Es sei nicht selbstverständlich, immer wieder auf Kreuze zurückzugreifen, wenn an einer Stelle sterbliche Überreste von Soldaten entdeckt würden. Man könne dafür auch eigens etwas Skulpturales seriell entwickeln und mit einem QR-Code versehen, über den sachliche Informationen ohne moralische oder politische Botschaft zu dem Fund abzufragen seien.

Die Einschätzung, wie viele Anträge auf Aufstellung von Erinnerungsobjekten in den kommenden Jahren noch anstünden, war bei den Teilnehmenden des Arbeitskreises unterschiedlich.

> Eine Anmerkung außerhalb des Protokolls: Ich habe den Eindruck, dass wir in dieser Diskussion nicht weit genug gekommen sind. Jedenfalls haben sich für mich noch nicht allgemein fassbare Kriterien, die dann auch anwendbar sein müssten, herauskristallisiert. Zwei Möglichkeiten, wie wir damit umgehen können: Entweder wir vertiefen die Diskussion bei unserem nächsten Treffen. Oder ich mache doch das, was ich eigentlich vermeiden wollte, ich werde selbst eine Kriterienliste vorlegen. Vielleicht ist es leichter dann darüber ablehnend oder zustimmend zu beraten. Die Ausweitung der Diskussion auf den Kulturausschuss finde ich richtig und gut. Wir können davon aber sicher keine schnellen Ergebnisse erwarten. Wir sollten das Thema auch im Verlauf unseres Workshops behandeln.

4) Anstehende Veranstaltungen

Dazu hatte Herr Möller eine einseitige Auflistung vorgelegt.

- 30. August (Di), 18 Uhr: Zwischenbericht „Moratorium“ vor dem Kulturausschuss der Gemeinde Hürtgenwald. ► ► Herr Möller wird dazu ein halbstündiges Referat ausarbeiten und sich anschließend den Fragen der Ausschussmitglieder stellen.
- 2. September (Fr), 17 Uhr: Nachbereitung der Dresden-Reise (Militärhist. Museum) im Rathaus der Gemeinde Hürtgenwald. ► ► Herr Buch ist der Gastgeber. ► ► Frau Fings wird Martin Kreutz als Vertreter der jüngeren Generation darauf ansprechen, den Gesprächskreis zu leiten. Herr Möller möchte nur zuhören. Sein Protokoll von der Reise ist im Netz abrufbar: http://www.huertgenwald.de/de/tourismus-geschichte/geschichte/moratorium-huertgenwald%201938-1945/

  Zu klären wäre dort auch die Frage, was der Geschichtsverein unternimmt, um den Besuch des Hürtgenwaldmuseums durch Wissenschaftler des Militärhistorischen Museums Dresden zu organisieren, den diese angeboten hatten.

- 4. September (So), 11 Uhr: Eröffnungsveranstaltung Ausstellung „Operation Heimkehr“ in Nideggen-Schmidt in St. Hubertus

- Der Termin 14.10. für die Vortragsveranstaltung mit Klaus Naumann im Rahmen von „Operation Heimkehr“ wurde als ungünstig angesehen und ► ► Herr Möller gebeten, bei Herrn Naumann anzufragen, ob auch der 28. Oktober möglich sei.

  Die Rückfrage hat stattgefunden. Herr Naumann hat für den 28.10., 18 Uhr zugesagt. Da bisher noch keine Details zu der Veranstaltung bekannt sind, hier der Ankündigungstext:

  Von der Wehrmacht zur Bundeswehr
  Stationen und Probleme eines schwierigen Übergangs

  Die Entstehungsgeschichte der Bundeswehr ist, wie der Bonner Historiker Hans-Peter Schwarz einmal über die Bundesrepublik geschrieben hat, die „Geschichte einer ausgebliebenen Katastrophe“. Zunächst sprach wenig dafür, dass dieses Reformexperiment überhaupt glücken konnte. Mit alten Soldaten wollte man eine neue „Armee in der Demokratie“ aufbauen. Nach einer verheerenden Kriegsniederlage wollte der neue, noch provisorische Staat in die vorderste Abwehrfront des Westens einrücken. Eine kriegsmüde Bevölkerung sollte für die allgemeine Wehrpflicht gewonnen werden. Die neue Wehrverfassung sollte möglichst wenig Berührungspunkte mit der Wehrmacht oder der Reichswehr erkennen lassen. Dass die Besatzungsmächte dabei Pate standen, trug ebenfalls nicht zur Popularität der „Wiederbewaffnung“ bei.
  Kein Wunder, dass sich die Konfliktthemen häuften: Wollte man alle Altgedienten haben? Waren die „Eidbrecher“ des 20. Juli ebenso willkommen wie die „Eidhalter“? Welche Rolle sollten Traditionspflege und Veteranenverbände spielen? Was war unter dem ominösen „Staatsbürger in Uniform“ zu verstehen? War die propagierte „Innere Führung“ etwas anderes als Maskerade für eine „weiche Welle“? Wie loyal war die neue Militärspitze, die aus gedienten Wehrmachtsoffizieren bestand?
  Die junge Bundeswehr wurde begleitet von Skandalen und Kontroversen. Zeitweise zweifelten die Reformer am Gelingen ihres Vorhabens. Und doch waren es gerade diese öffentlichen Auseinandersetzungen um die neuen Streitkräfte, die wesentlich zur Konsolidierung des Experiments Bundeswehr beitrugen.

- Als besonders wichtig wird der Workshop erachtet, in den sich zeitgeschichtlich interessierte Personen der Region einbringen können. Er soll im November stattfinden. Es wird darin darum gehen, die unter Punkt 1) an Hand des Papiers von Herr Möller eingebrachten Perspektiven zu diskutieren. ► ► Frau Fings und ► ► Frau Harzheim werden den Workshop vorstrukturieren und zusammen mit Herrn Möller eine Vorlage für die Teilnehmenden erarbeiten. ► ► Herr Möller wird an Frau Fings und Frau Harzheim eine Liste mit Personen schicken, die zu dem Workshop eingeladen werden sollten. Er sollte nicht mehr als 30 Personen umfassen und zeitlich einen kompletten Tag in Anspruch nehmen können. Als Veranstaltungsort kommt das Franziskus-Gymnasium infrage, sofern dort alle infrastrukturellen Fragen einer Lösung zugeführt werden können. ► ► Herr Buch klärt die Terminmöglichkeiten ab.

- Am 3. November (Do) findet ein ganztägiger Workshop für Lehrer zur Erinnerungskultur im Hürtgenwald statt. Ausgangspunkt wird das Hotel Roeb in Nideggen-Schmidt sein. Die Durchführung obliegt: Stefan Wunsch, Benedikt Schöller, Andrea Nepomuck, Frank Möller.

- Das auf der letzten Sitzung angeregte „Erzählcafé“ zu Kriegszeit und unmittelbaren Nachkriegszeit (Aussiedlung, Rückkehr, Wiederaufbau) in der Nord-Eifel kann frühestens im Dezember stattfinden. Es hängt auch davon ab, ob Frau Harzheim und Herr Wunsch die notwendige Zeit für die Vorbereitung erübrigen können. Herr Möller wird organisierend unterstützen, möchte aber nicht federführend beteiligt sein.

- Das von Herrn Möller angeregte Podiumsgespräch mit Soldaten über ihre Auslandseinsätze und über die Gründe für die schwierige Rolle der Bundeswehr in der Gesellschaft soll nicht Teil des Moratoriums sein. Herr Möller wird die bisherigen Planungen nicht weiter verfolgen.

  Außerhalb des Protokolls: Frau Fings und Herr Möller haben nach der Sitzung noch einmal die Möglichkeit einer weiteren Exkursion ins Auge gefasst. Herr Möller hatte dazu bereits vor einigen Monaten Gespräche mit Herbert Ruland (Wissenschaftlicher Leiter GrenzGeschichteDG an der AHS, in Dolhain / Limbourg) geführt. Herr Ruland wäre bereit, eine Busexkursion im Grenzland fachlich zu begleiten, die zu Schauplätzen des Krieges auf belgischem Boden führt und dabei auch alltagsgeschichtliche Fragen einbezieht. Herr Möller sieht sich aber angesichts der sich verdichtenden Termine und Schreibarbeiten nicht in der Lage, diese Exkursion noch selbst zu organisieren. Es wäre dennoch schön, wenn sie stattfinden könnte. Wenn jemand jemanden weiß, der die Organisation der Exkursion – gegen Honorar – übernehmen würde, wäre es gut, die Person zu benennen. Organisiert werden müsste ein Bus, die Veranstaltung müsste gezielt beworben werden, und mit Herrn Ruland wären konkrete Absprachen zu treffen.

5) Diverses

Herr Wegener informierte darüber, dass er verschiedene Schreiben wegen der illegalen Buddeleien entlang des Kall-Trails während des Hürtgenwald-Marsches verschickt hat.

Herr Wegener informierte weiter darüber, dass Christoph Rass (Universität Osnabrück) demnächst zu einer weiteren Untersuchung der Kriegslandschaft vor Ort sein wird.

Frau Fings informierte über den Stand der Tagungspublikation, deren Texte und Bilder in Kürze an den Verlag gehen.

6) Nächstes Treffen

Das nächste Treffen des Arbeitskreises Hürtgenwald wird am **7. November um 16.00 Uhr** im NS-Dok., Köln stattfinden. Bitte vormerken.

Protokoll: Frank Möller / 26.8.2016